Baudelairisches Kino

Englisch: Baudelarian cinema

THEORIE

Ästhetik des Hässlichen und Verdorbenen als künstlerisches Material — Dekadenz, urbane Verfall, moralische Ambiguität ohne Moralisieren. Godard, Pasolini, frühe Haneke arbeiten darin.

Dekadenz wird hier zur Kamera-Haltung. Nicht das Schöne suchen, sondern das Verfallende, Verdorbene, moralisch Uneindeutige als vollwertiges visuelles und narratives Material nehmen — ohne es zu verdammen oder zu säubern. Das unterscheidet diese Ästhetik von bloßer Kritik oder Sozialdrama. Der Blick ist gleichgültig-lüstern , fasziniert von Verwesung, von der Schönheit im Hässlichen, von Subjekten, die die Gesellschaft aussortiert hat. Godard hat das am radikalsten umgesetzt: nicht nur über Prostitution und Ausbeutung sprechen, sondern die Kamera in die Zimmer stellen, wo sich Körper und Geld berühren, und zuschauen, wie das Licht auf einer abgetragenen Wange fällt. Pasolini ähnlich — er hat die römischen Peripherien, die Lumpenproletariat, die ritualisierte Sexualität nicht als Stoffsammlung für Sozialkritik genutzt, sondern als Schauplätze einer perversen Heiligkeit . Das Material selbst spricht; der Regisseur moderiert nicht nach. Haneke in den Neunzigern: versteckte Kameras, häusliche Gewalt ohne psychologische Begründung, Fernsehen als Verseuchung — aber kein Zeigefinger. Die Hässlichkeit der Mitteklasse-Normalität wird gezeigt wie ein Naturzustand. Keine Redemption-Arc, keine pädagogische Botschaft. Das ist das Baudelairische: die Verachtung für Moral-Kino, die Akzeptanz der Ambiguität als künstlerischer Endstand . Praktisch heißt das: lange Takes auf belanglose, verdorbene Szenen; naturalistisches oder bewusst hartes Licht; keine Schnitt-Dramatik; stumme Gegenwart von Körpern, die unzugehörig sind. Die Montage arbeitet gegen Spannung, nicht für sie. Das Publikum wird nicht mitgenommen — es wird gelassen, zusehen oder zu gehen. Dieses Kino verweigert sich dem Trost des Narrativen und der Justiz.